

Zwielichtbande- Küss mich

ItachixSasuke

Von Turiana

Kapitel 9: Unsicherheit und Angst

*>Sag mir, wovor hast Du Angst?
Jetzt geht es Dir an die Substanz.
Du wirkst so müde und gehetzt,
weil Dir die Angst den Kopf zerfetzt.
Du glaubst, es geht mit Dir bergab,
denn Deine Stunden werden knapp.
Du läufst und rührst Dich nicht vom Fleck
und wirfst Dich selber einfach weg,
einfach weg.<
Eisbrecher- Angst?*

Als Sasuke sein Zimmer nach den wenigen Tagen fast-Freiheit betrat lag auf seinem Futonbett ein großes, blutrotes Buch. Sein Name stand auf dem Buchdeckel. Der 17-jährige erkannte es sofort und ließ den Rucksack mit seinen Klamotten achtlos auf den empfindlichen Boden fallen, stürzte zu seinem Futon. Mit zitternden Händen hob er das dicke Buch auf, strich über den Einband und schlug es auf. Im Schneidersitz blieb er vor dem Futon sitzen und blätterte die mit Fotos beklebten Seiten durch. Es war sein Fotoalbum, nicht mal irgendeines. Seins, seins ganz allein. Es hatte Sasuke schon immer gehört, seit seiner Geburt. Mikoto und Fugaku hatten darin alles aufgeschrieben und mit Fotos belegt, was er als Baby gemacht hatte- wann er seinen ersten Zahn verlor, das erste Mal sprach, stand und ging, einfach alles-, und Sasuke hatte irgendwann einfach von selbst übernommen, alles was ihm wichtig war und wert, in Erinnerung behalten zu werden, in dieses Buch zu kleben und schreiben. Irgendwo in der Buchmitte waren die Fotos seiner Freunde, unter denen deren Namen und das Schuljahr stand, in dem er sich mit ihnen angefreundet hatte. Naruto Uzumaki war Sasukes erster und bester Freund gewesen. Nach diesen Fotos kamen die von Partys, und ganz zum Schluss die aus Sasukes und Itachis gemeinsamer Zeit- eine Hand voll Fotos, welche die beiden Arm in Arm oder sich Küssend zeigten. Traurig strich der Uchiha über ein Foto, auf dem Itachi ihn sanft ansah.

Ich habe richtig gehandelt, sagte er sich, obwohl es ihm wehtat, dass er ihre Beziehung eigenhändig zerstört hatte.

Itachi hatte zu sehr geklammert, ihn kaum noch aus den Augen gelassen und ihn sogar in den Pausen in der Schule besucht, ohne ihm zu sagen wieso er sich um ihn sorgte. Sicher, Sasuke hatte am eigenen Leib erfahren müssen, wie berechtigt die Sorge des

älteren gewesen war, aber das hatte er damals nicht gewusst. Das, was passiert war, hatte den Jugendlichen nur darin bestärkt, sich vom Mizu zu trennen, nachdem der sich nicht mal erkundigt hatte wie es ihm ging. Naruto und die anderen hatten ihn dabei unterstützt. Sie hatten geglaubt, das würde genügen, aber Sasuke hatte ihn ins Gefängnis gebracht um sich sicher zu fühlen. Im Nachhinein fragte sich der Uchiha, wie naiv er gewesen war. Als ließen sich Itachi Mizus Feinde abwimmeln, indem man ihn ins Gefängnis brachte! Der Jugendliche hätte es besser wissen müssen. Er hatte doch gewusst, wie wichtig Itachi war, und er hatte dessen Leibwächter kennen gelernt. Sasuke schüttelte den Kopf. Es nützte ihm nichts, sich Vorwürfe über seine Leichtsinnigkeit zu machen. Er konnte es nicht mehr ändern. Dennoch strichen seine Finger über Itachis Gesicht auf dem Foto, und irgendwie wünschte sich der Uchiha seinen Exfreund zurück. Er vermisste die schöne Zeit mit dem Mizu, ihr Beisammensein, auch wenn er ahnte, dass er ihn wiedersehen würde. Bald würde Itachi entlassen werden, wieso sollte er dann nicht nach Sasuke schauen, für den er in aller Öffentlichkeit seine Waffe gezogen und einen Menschen umgebracht hatte? Andererseits hatte er sich danach aber nicht mehr blicken lassen. Itachi würde kommen. Sasuke ahnte es, und das nicht nur weil es logisch war, da er unter dessen Schutz stand.

Tatsächlich dauerte es nicht mehr lange, bis Kisame ihm durch Meizu bekannt geben ließ, das Itachi bald entlassen werden sollte. Der Uchiha wusste nicht, ob er sich darüber freuen sollte. Ein Teil von ihm hasste Itachi dafür, dass ihm sein Leben genommen worden war, sein Zuhause, einfach alles, aber ein anderer Teil, der ebenso mächtig war, liebte den Mizu noch immer. Sasuke wusste kein bisschen weiter.

„Freut Ihr Euch auf Herrn Mizu?“, wollte sein Leibwächter wissen.

Unschlüssig zuckte der 17-jährige mit den Achseln. „Irgendwie schon, irgendwie nicht. Ich weiß nicht.“

„Vielleicht“, meinte der Mann. „wisst Ihr es ja, wenn Ihr ihn wiederseht.“

Sasuke schnaubte. „Sicher. Wann ist das?“

„In ein paar Wochen vielleicht. Morgen wird Herr Mizu entlassen, und wenn es ungefährlich für Euch ist kommt er mit Gozu hierher.“

„Also ist Gozu verschwunden um Itachi empfangen zu können?“, wollte der Junge wissen.

Ihm war nicht gesagt worden, das Gozu überhaupt gehen sollte, und auf einmal war er fort gewesen. Sasuke hatte sich schon die ganze Zeit darüber gewundert, es aber noch nicht gewagt, danach zu fragen.

Meizu sah ihn durchdringend an. „Nein. Er hat Eure Postkarte zum Haus Eurer Eltern gebracht und etwas Euch wahrscheinlich Wichtiges dafür genommen.“

Das Fotoalbum, schoss es Sasuke durch den Kopf. Deswegen lag es auf meinem Futon.

„Danke“, sagte er leise.

Sein Leibwächter sah ihn fast schon lächelnd an. „Herr Hoshigaki hat sich gedacht, es könnte Euch helfen, wenn er das tut.“

„Das tut es.“

Damit wandte sich der Jugendliche ab und zog sich nachdenklich in sein Zimmer zurück.

Seine Eltern hatten seine Postkarte erhalten. Wie sie wohl darauf reagierten? Sasuke konnte weder Mikoto noch Fugaku einschätzen. Es waren seine Eltern, die Menschen, denen er das Wichtigste war. Würden sie versuchen ihn zurück zu holen, er könnte es

ihnen nicht verübeln. Sasuke würde sich eher noch riesig darüber freuen, wieder Zuhause sein zu können. Wie sah sein Zimmer noch gleich aus? Der Jugendliche wusste es kaum noch. Bei der Bezeichnung 'sein Zimmer' sah er diesen leeren Raum vor sich, in dem er sich aufhielt- die Tatamimatten und leeren Wände, das Futonbett. Kein Vergleich zum Jugendzimmer in seinem Elternhaus. Er wusste noch, dass es ordentlich und sauber dort gewesen war und an den Wänden vereinzelt Fotos hingen. Kein leerer Raum, sondern mit Teppichboden statt Tatamimatten und einem Bett statt Futonmatten. Die Schulsachen lagen ordentlich gestapelt und nach Fächern und Datum sortiert auf seinem Schreibtisch, die Schultasche lehnte immer am Kleiderschrank- oder? Ja, da war sich Sasuke sicher. Dennoch tasteten seine Hände nach dem Fotoalbum. Er wollte nicht über sein Zimmer nachdenken, das er nie wieder betreten würde. Stattdessen schlug er wie so oft in der letzten Zeit das Fotoalbum auf. Mittlerweile kannte er jedes Bild und jedes geschriebene Wort. Es war alles, was ihm noch geblieben war- außer Itachi und diesem Album hatte Sasuke nichts mehr. Falls er Itachi überhaupt noch hatte. Ungern erinnerte er sich daran, wie er den Mizu im Krankenhaus herbeigeseht, später anzeigt hatte. Der Jugendliche war wütend gewesen, sehr wütend, und er hatte Angst bekommen als er Itachi mit der Waffe in der Hand gesehen hatte, obwohl dieser ihn nur zu schützen versucht hatte.

Vielleicht kann ich ja nachhause wenn Itachi mich wirklich nicht mehr will, dachte Sasuke und schalt sich im nächsten Moment für seine Dummheit.

Er würde niemals wieder nach Hause können. Seine Eltern würden ihn nie wieder sehen. Itachi würde ihn nicht gehen lassen. Sasuke wusste es genau, konnte es sich denken. Itachi hatte so viel daran gesetzt ihn zu verführen, da ließ er ihn nicht fallen, auch wenn er ihn nicht besucht hatte. Am liebsten würde der Uchiha sein Fotoalbum nehmen und weglaufen, den Weg nach Hause suchen. Er hatte keine Ahnung, was er tun sollte.

Wenigstens, tröstete er sich, ist Itachi nicht hier. Noch nicht.

Dass sich das sehr bald ändern sollte wusste der Jugendliche nicht.

Schlafsuchend wälzte Sasuke sich von der einen auf die andere Seite. Vor einer Woche war Itachi aus dem Gefängnis entlassen worden, vor einigen Stunden Kisame aufgetaucht. Der Bordellbetreiber hatte den Jugendlichen und dessen Leibwache darüber in Kenntnis gesetzt, das Itachi wohl am nächsten Morgen zu ihnen kommen würde. Nun fühlte Sasuke sich überrumpelt und übergangen. Er war noch unsicher, wie er zu Itachi stand, und fühlte sich mit der Situation überfordert. Wenn es ihn jetzt schon so verwirrte, wie würde er dann reagieren, wenn der Mizu in einigen Stunden wirklich in der Tür stand? Würde Sasuke ihm um den Hals fallen oder ihn schlagen wollen? Er wusste es nicht. Diese Grübelei brachte ihm nur Kopfschmerzen und keine Antworten, und doch konnte er nicht aufhören, darüber nachzudenken. So war für ihn an Schlaf nicht zu denken.

Leise raschelte der Stoff der Decke, als er sich aufsetzte und nach dem Fotoalbum griff. Wieder einmal. Sasuke wollte es nicht so oft anschauen -sich nicht immer daran erinnern, was er verloren hatte-, aber lassen konnte er es auch nicht. Mittlerweile genügte es ihm dafür immerhin manchmal, über den Einband zu streichen und nur die Fotos seiner Eltern anzuschauen. Es waren die beiden, die ihm am meisten fehlten. Leise seufzte er auf, bevor er verwirrt in die Dunkelheit horchte. Hatte er da nicht eben einen dumpfen Laut vernommen? Sicher war er sich da nicht, aber es konnte ihm

nicht schaden, wenn er einen Blick in den Garten warf, wo sich Meizu für gewöhnlich nachts aufhielt. Lautlos verließ der Jugendliche sein Futonbett, das Fotoalbum in den Armen, ging zum Schiebefenster und warf einen Blick in den großen Garten.

Sein Leibwächter lag im taunassen Gras, die Augen waren geschlossen. Schief Meizu? Nein, erkannte Sasuke. Meizu schläft nicht. Er schläft abends und morgens.

Nachts war Meizu immerzu hellwach. Jemand musste ihn niedergeschlagen oder gar getötet haben. Wirkte nicht auch das Gras, das ihn umgab, noch dunkler als sonst? Sasuke wurde übel, als er begriff dass jemand hier war. Jemand, der nicht hier sein durfte, denn Kisame oder Itachi hätten Meizu nichts getan. Was sollte er tun? Hilfe konnte er nicht holen, ein Handy besaß er nicht und das Haus verfügte nicht über einen Telefonanschluss. Alles Vorkehrungen, damit Sasuke niemandem sagen konnte, das er als vermisst galt, alles damit er nicht wieder nach Hause konnte. Nun würde es sein Verhängnis werden, fürchtete er, als er Schritte wahrnahm. Jemand betrat das Haus durch den Garten.

So leise wie nur irgend möglich schloss Sasuke das Fenster. Meizu hatte ihm gesagt, was er in dieser Situation tun sollte. Der Uchiha hatte trotzdem nicht geglaubt, dass jemand ihn hier finden könnte. Vielleicht waren es ja seine Eltern? Obwohl... Nein, sie konnten es nicht sein. Fugaku hätte nicht so geräuschlos gehandelt, so, als wäre er ein unerlaubter Eindringling. Er wäre mit Blaulicht und Durchsuchungslizenz aufgetaucht. Es konnten gar nicht die Eltern des Jungen sein.

Als jemand die Treppe empor stieg schob Sasuke die Tatamimatte beiseite, unter der sein Fluchtweg verborgen lag. Obwohl er nicht genau wusste, was er da genau anstellte, schaffte er es, auch die Deckenplatte des Raumes unter ihm zu lösen und die Leiter vorsichtig abzulassen. Sein Fotoalbum klemmte er sich unter den Arm, als er hinabkletterte, sorgsam darauf bedacht, möglichst keinen Lärm zu machen. Unten angekommen ging er zu der Tatamimatte, unter der sein Versteck lag. Sein Fotoalbum fand den Weg hinein, er selbst rannte hinaus auf die Terrasse. Obwohl er wusste, wie gefährlich der oder die Eindringlinge waren, hatte er keine Angst. Sasuke hatte das Gefühl, außerhalb seines Körpers zu sein und alles aus sicherer Entfernung heraus zu beobachten. Die Tür in den Garten half ihm. Er schob sie leise auf und rannte dann in den Garten. Jeder würde seine Schritte gehört haben. Neben Meizu blieb er stehen und hockte sich ins klamme Gras. Der Boden war fast schon aufgeweicht, und als Sasuke sich kurz abstützte erkannte er auch, warum das so war. Das Gras war blutgetränkt. Sein Leibwächter regte sich nicht, als er ihn nach einem Mobiltelefon abtastete. Wahrscheinlich war er getötet worden. Sasuke wollte nicht darüber nachdenken. Ihm war so schon schrecklich übel.

Eine Gestalt tauchte in seinem Zimmer auf und blickte aus dem Fenster, so kam es dem Jugendlichen zumindest vor. Er bildete sich ein, einen schwarzen Schatten gesehen zu haben. Eilig tastete Sasuke weiter den massigen Leib ab und wurde letztlich fündig. Ein kleines, altes Mobiltelefon befand sich nun in seinen Händen. Er sah, dass es eingeschaltet war. Sofort hastete er in die Dunkelheit eines nahen Busches. Zweige und Blätter kitzelten seine Arme wie auch das Gesicht und den Nacken. Er konnte polternde Schritte hören und sah wenig später, dass er nicht nur von einem Menschen gejagt wurde; Es waren drei Männer in dunkler Kleidung, die auf die Terrasse stürmten und sich umsahen. Mit laut pochendem Herzen schlich Sasuke durch das Gebüsch Richtung Terrasse. Die Gestalten eilten auf die Stelle zu, an der er verschwunden war, und als er sich sicher wähnte betrat er wieder das Haus und huschte in sein Versteck. Von draußen konnte er nun tiefe Stimmen seinen Namen rufen hören, während alles in ihm vor Angst erstarrte. Er drückte sein Album an sich

und begann zu zittern. Erst jetzt wurde ihm klar, wie dumm er gehandelt hatte. Falls Mizu noch am Leben gewesen wäre- Sasuke nahm an, das sein Aufpasser längst tot war- hätten sie ihn zu Tode geprügelt, um den Uchiha zu finden. Dem Jugendlichen wurde klar, dass es nur Kriminelle sein konnten, die den Garten förmlich umgruben. Verbrecher, die wie Itachi nicht vor einem Mord zurückschreckten. Sasuke wünschte sich Itachi her, damit die Männer verschwanden und er sich sicher fühlen konnte. Er wollte jemanden haben, der für ihn da war wenn er ihn brauchte, jemand, der auch bei ihm sein durfte. Es gab für ihn nur Itachi, der ihm helfen konnte. Der Jugendliche wusste, dass der Mizu wahrscheinlich ziemlich weit weg von ihm war. Dennoch zog er das Mobiltelefon aus seiner Hosentasche, in die er es irgendwann gesteckt haben musste, und versuchte, wenigstens Kisame zu erreichen. Nicht einmal ein Freizeichen ertönte. Er hatte keinen Empfang in seinem Versteck.

Eine gefühlte Ewigkeit später wurden die Stimmen laut, jemand fluchte. Sasuke machte sich vor Angst noch kleiner in seinem Versteck und versuchte, sich in eine kleine Ecke zu quetschen, die ihn in seinem Schlupfwinkel würde verbergen können, auch wenn jemand unter die Matte sah. Es gelang ihm nicht ganz, er war zu groß. So kauerte er sich einfach zusammen und hoffte, irgendwer würde ihm helfen. Als er jemanden im Haus umherlaufen hörte wagte er kaum noch zu atmen und verfluchte sein vor Angst laut pochendes Herz wie seinen zitternden, starren Körper.

Die finden mich, dachte er.

Jemand ging in den Raum über ihm und kam scheinbar zielstrebig auf sein Versteck zu. Dann wurde die Tatamimatte angehoben und Sasuke hielt die Luft an in der Hoffnung, nicht gefunden zu werden. Es war vergebens.

„Da seid Ihr also“, hörte er eine tiefe Stimme sagen, die ihm merkwürdig bekannt vorkam.